

figen Schauern an die öde Zukunft denken, welche sonst ihre Seele mit heiterm Frieden erfüllte. Für eine kurze Zeit in beseligende Träume gewiegt, die ihr Glück verhießen und wonnige Tage, sollte sie um so fürchterlicher zur Wirklichkeit erwachen. Der Vater hatte wahres Wohlgefallen an dem ritterlichen Jünglinge ihrer Liebe gezeigt, und in ihrem Herzen war die süße Hoffnung aufgestiegen: Des Vaters Entschluß ist nicht unwiderruflich, die Sorge um meine Zukunft hat ihn erzeugt, jetzt kann er mein Glück durch seine Zustimmung krönen, er wird es, denn er liebt mich zärtlich! — Aber allmählig mußte es dahin kommen, darum rieth sie dem ungestümen Geliebten stets Geduld. Dennoch wagte dieser das entscheidende Wort, und wie ein Blitzstrahl aus heiterer Höhe traf ihr Glück des Vaters Erklärung: Mich bindet ein Gelübde!

Darum schwebt die schlanke Gestalt auch so bleich mit der wehenden Kerze durch die Zimmer, um den einsamen Vater zu suchen, darum bliken die herrlichen Augen nicht in fröhlicher Jugendlust, sondern suchen thranenschwer den Boden. In freien Wogen umwallt das goldblonde Haar die schöngewölbten Schultern, die wunderliche Sitte der Zeit war nicht in die Waldtiefe zum Hirschenborn gedrungen. Oftmal stockt ihr furchtsamer Schritt, wenn das bläuliche Licht des Blizes durch die Fenster zuckt, wenn ein Donnerschlag erdröhnt; jetzt hat sie die Thüre erreicht und steht.

Lautlose Stille herrschte im Gemache, sie horchte mit Anstrengung, es war vergebens. Da nahm sie sich ein Herz und klopfte leise, keine Antwort. Sie klopfte noch ein Mal, es blieb still wie zuvor. Eine wachsende Angst bemächtigte sich ihrer Seele, fürchterlich stieg der Gedanke in ihr auf: Wenn er jetzt gestorben wäre! Da pochte sie mit großer Kraft und rief laut hinein: Mein Vater! Zu ihrer Beruhigung antwortete der Einsame mit matter Stimme: Was willst Du, meine Adelheid?

Mein Vater, kurz vor dem Sturme kam —

Ich weiß es, Du Opferlamm! — unterbrach sie der Vater — ich habe ihn gesehen. Ist er hier? Das soll er ja nicht!

Der hochwürdige Prior Bonifacius? — entgegnete Adelheid verwundert — Er bleibt hier über Nacht und will Euch sehen und sprechen.

Der Alte schwieg eine Weile, dann sprach er: Hast Du ihm nicht gesagt, es sey heut mein Bußtag?

Wohl, mein Vater! — antwortete das Mädchen schüchtern — er aber, verzeiht mir! schalt Euer Besinnen.

Der Vater schwieg wieder eine Weile, dann seufzte er und näherte sich der Thüre, die Riegel klirrten, er trat heraus. Der Kerzenschein fiel voll und klar auf die Leidengestalt, Adelheid warf sich weinend an seine Brust.

(Die Fortsetzung folgt.)

Curiosum, das Warten zur Tafel betreffend.

In Bezug auf das „Curiosum“ in Betreff des Professor Soelenius, folge hier ein anderes, als Gegenstück. — Wenn der Doctor Zinserling, kurfürstlicher pfälzischer Rath, Gäste zu sich eingeladen hatte, mußten solche zur bestimmten Stunde kommen. Wer eine halbe Stunde danach oder noch später kam, dem ward geantwortet: „Die Gäste wären um 12 Uhr, nicht um 1 Uhr eingeladen worden, jetzt wäre die Mahlzeit gethan, sie möchten ein ander Mal, aber ja zur bestimmten Zeit kommen.“ Dieß that er etliche Mal und so gewöhnte er seine Gäste, immer zu rechter Zeit zu kommen. — Betraf es jedoch einen seiner speziellen Freunde, so ließ er ihn zwar nicht abweisen, aber er setzte ihm nichts vor und sagte ihm im Scherz gewöhnlich Folgendes: Mein guter Freund, nehmt mir es nicht übel, das ist eine wahre Bauernhoffahrt und Einbildung, wenn man meint, es geschehe einem nicht Ehre genug, wenn man nicht eine Stunde oder mehre auf ihn wartet, indem er wohl sage: „Auf den man nicht wartet, von dem hält man nichts.“ Diese Art Leute machen gewöhnlich ein unnöthiges Schicken nach ihnen, gerade wenn man seine Diener am nöthigsten braucht. Solche unhöflich höfliche Ceremonisten sollten doch immer folgenden Reimes gedenken:

Es siehet geschrieben,
Das sechs oder sieben
Nicht sollen barren
Auf einen Narren,
Sondern essen
Und des Narren vergessen!

Das merke Dir, mein lieber Freund! —

Wir könnten in unserer jetzigen Zeit für manchen hinzufügen: Quod bene notandum! Und manchem Hauswirth möchte man sagen: Fiat applicatio!

Karl Halden.